

Bergfink *Fringilla montifringilla* Linnaeus, 1758

- Durchzügler
- Überwinterer

Status und Verbreitung

Der Bergfink ist in Sachsen-Anhalt ein regelmäßiger und bisweilen häufiger Wintergast und Durchzügler. Schon J. F. NAUMANN (1826a) beschrieb ihn als jährlichen Durchzügler und Wintergast, der nirgends selten, aber „nur strichweis häufig“ sei und gelegentlich in Schwärmen auftrete, die „sich wie Rauchwolken von der Erde“ erheben. REY (1871) beobachtete ihn um Halle „von Oktober bis Mitte Januar in großer Anzahl“. Aufgrund seines teilweise invasionsartigen Auftretens unterliegt die Anzahl der als Überwinterer und Durchzügler auftretenden Vögel starken jährlichen Schwankungen. Die Häufigkeit seines Vorkommens ist dabei stark von den Witterungsverhältnissen und vom Nahrungsangebot abhängig, woraus auch mitunter wechselnde Vorkommensschwerpunkte resultieren.

Einige späte Mai- und Juni-Daten deuten auf Sommergäste bzw. sehr vereinzelt Brutversuche oder Bruten hin.

Lebensraum

Während der Zugzeiten halten sich Bergfinken vorwiegend in offenem und halboffenem Gelände auf (Acker- und Ruderalflächen mit Saumgehölzen, Flussauen, Gehölzränder). Im Herbst ist dabei eine Präferenz für Sonnenblumenstoppelfelder auffällig (RÖBLER in ROCHLITZER 1993, G. Dornbusch & S. Fischer in GEORGE et al. 2004). Es werden aber auch stark verkrautete Felder, Luzerne-, Klee-, Raps- und Rübenschläge sowie Sonderkulturen, Ruderalflächen, Mieten, Silos und andere samenreiche Flächen zur Nahrungssuche genutzt (HAENSEL & KÖNIG 1990).

Überwinternde Vögel nutzen bevorzugt lichte Mischwälder, große Hainbuchenbestände (Bucheckern als Nahrung) aber auch Feldgehölze, Parks und Gartenanlagen zur Nahrungssuche. In baumarmen Landschaften ist der Bergfink meist nur einzeln und zerstreut anzutreffen (BORCHERT 1927). Größere urbane Bereiche, landwirtschaftliche Einrichtungen und die Grüngürtel der Städte werden meist bei Schneelagen und Nahrungsknappheit aufgesucht. Vereinzelt erscheint er dann auch an Futterstellen.

Bestand und Bestandsentwicklung

Brutzeitbeobachtungen der Art, die auf mögliche Bruten oder Brutversuche hindeuten, sind selten: Sommer 1933 1 Ind. bei Möckern-Wendgräben/JL (KNUST 1936), 27.05. sowie 02. und 03.06.1956 1 singendes ♂, auch Futter tragend im Biederitzer Busch/JL (KREIBIG & VOIGT 1956), 02.06.1963 ein unausgefärbtes ♂ auf dem Friedhof Halberstadt (HAENSEL & KÖNIG 1990), 19.06.1967 (nicht 19.05.1967 wie bei SCHUMACHER & HOFMANN in SCHWARZE & KOLBE 2006) 1 ♂ in der Mosigkauer Heide/ABI (WALTHER 1968), 21.06.1969 1 singendes ♂ im Schierstedter Busch/HZ, 26.05.1972 1 ♂ bei Ballenstedt/HZ (HAENSEL & KÖNIG 1990), 01.05.1974 1 singendes ♂ und im Mai 1980 1 ♀ mit Brutfleck gefangen bei Gommern/JL (NICOLAI in NICOLAI et al. 1982), 23.06.1980 1 ♂ bei Reppichau/ABI (RÖBLER in ROCHLITZER 1993), 02.06.1987 und 27.06.1989 je 1 ♂ Fasane-rie Köthen/ABI (RÖBLER in ROCHLITZER 1993), 15.08.1994 1 ♂



Männchen des Bergfinken im Luisium in Dessau, 26.01.2011. Foto: T. Hinsche.

im Brutkleid tot bei Pratau/WB (ZUPPKE 2009), 25.06.1997 1 ♂ bei Bad Schmiedeberg/WB (J. Noack in GEORGE & WADEWITZ 1998), 27.05.1999 1 singendes ♂ bei Zappendorf/SK (R. Hoehne in GEORGE & WADEWITZ 2000).

Die den Überwinterungsbestand bestimmenden Faktoren sind komplex (u. a. Winterhärte und Nahrungsangebot). Er variiert deshalb jahresweise und regional zum Teil erheblich (u. a. HAENSEL & KÖNIG 1990, GNIELKA 2014). Im Bereich Mittelbe-Börde wurde die Art in den Wintern 1965/66, 1966/67 und 1967/68 zahlreicher festgestellt als in den Wintern 1964/65, 1976/77, 1977/78 und 1978/79 (NICOLAI in NICOLAI et al. 1982). KLEBB (1984) nennt die Winter 1956/57, 1964/65, 1965/66 und 1967/68 als solche mit besonders zahlreichem Vorkommen im Saale-Unstrut Gebiet um Weißenfels und Naumburg. Auch FREIDANK (1989) nennt die Winter 1964/65 bis 1968/69 als solche mit invasionsartigem Auftreten im Fiener Bruch/JL.

In den eigentlichen Wintermonaten (Dezember bis Februar) werden sowohl Einzelvögel, kleinere Trupps von 2 bis 50 Ind. als auch größere Schwärme (oft vergesellschaftet mit Buchfinken) bis max. 2.500 Ind. festgestellt. Im Bereich Mittelbe-Börde hatten 57 % der 305 beobachteten Trupps eine Stärke von 1 bis 10 und 30,8 % zählten 11 bis 50 Ind. (NICOLAI in NICOLAI et al. 1982). Im Altkreis Merseburg wurden Truppsgrößen von 10 bis max. 300 Ind. beobachtet (FRITSCH in RYSEL & SCHWARZ 1981b).

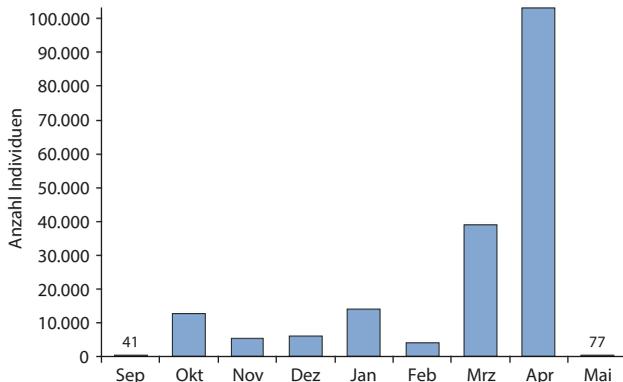
Während der Zugzeiten, dabei besonders nach invasionsartigen Einflügen im Herbst oder Frühwinter sowie zum Heimzugipfel (Mitte März bis Mitte April), treten im Gebiet mitunter deutlich größere Schwärme auf. So flogen am 12.04.1996 in einer halben Stunde ab 14.15 Uhr am Harzrand bei Thale von Norden her kommend ca. 75.000 bis 100.000 Ind. ins Bodetal

und verteilen sich auf die dortigen Buchenbestände (W. Langlotz in GEORGE & WADEWITZ 1997). Bereits zwischen dem 20. und 26.01.1936 war in der gleichen Region (bei Quedlinburg) ein „kolossaler Einfall“ beobachtet worden (BERNDT 1936). Bei Güntersberge/HZ überflogen (vermutlich zum Schlafplatz) am 29.03.2005 ca. 30.000 Ind. in mehreren Schwärmen das Elbings-tal (K. George in GEORGE et al. 2006), etwa dieselbe Anzahl zog am 03.04.2001 innerhalb von 2 Stunden am Brockenplateau entlang Richtung NE (HELLMANN 2015). Etwa 5.000 Ind. rasteten am 16.10.2003 auf Sonnenblumenstoppeln bei Schköna/WB (G. Dornbusch & S. Fischer in GEORGE et al. 2004). Weitere große Schwärme mit mind. 1.500 Ind. wurden am 21.03.1967 mit ca. 4.300 Ind. am Rande des Walbecker Holzes/MSH auf einem Acker (KEIL 1984), am 01.11.2003 mit ca. 3.000 Ind. auf einem abgeernteten Feld bei Unseburg/SLK (Pohlmann in GEORGE et al. 2004), am 19.03.1960 bei Lutherstadt Eisleben/MSH mit ca. 2.500 Ind. (GNIELKA 1974), am 13.03.1994 mit ca. 2.500 Ind. westlich von Klieken/WB, am 06.01.1995 mit ca. 2.500 Ind. nördlich von Brambach/DE (SCHUMACHER & HOFMANN in SCHWARZE & KOLBE 2006), am 17.02.1957 mit ca. 2.000 Ind. bei Friedrichsbrunn/HZ (HAENSEL & KÖNIG 1990), am 21.10.1991 mit ca. 2.000 Ind. auf Sonnenblumenstoppeln bei Wulfen/ABI (RÖßLER in ROCHLITZER 1993), am 11.01.1965 mit ca. 1.500 Ind. bei Heimbürg/HZ, am 24.01.1965 mit ca. 1.500 Ind. im Bodetal/HZ (HAENSEL & KÖNIG 1990) sowie am 26.03.2003 mit ca. 1.500 Ind. über den Hexentanzplatz Thale/HZ ziehend (Hoppe & W. Langlotz in GEORGE et al. 2004) beobachtet.

An der Mittel- und Oberelbe haben die Schwärme durchziehender und überwinternder Bergfinken gegenüber früheren Jahrzehnten offenbar an Größe zugenommen, in den Jahren 2001 bis 2004 konnten dort aber nur Trupps mit bis zu 10 Ind. beobachtet werden (SCHUMACHER & HOFMANN in SCHWARZE & KOLBE 2006). SCHÖNFELD & ZUPPKE (2008) geben für den Altkreis Wittenberg im Zeitraum 1986 bis 2005 „etwa gleichbleibende“ Bestände an. Das Fehlen jeglicher Meldungen von Trupps mit mehr als 200 Ind. seit 2011 in ornitho.de spricht allerdings aktuell für einen Bestandsrückgang.

Jahreszeitliches Auftreten

Die ersten Herbstbeobachtungen (meist Einzelvögel und kleinere Trupps) datieren um Mitte September: 12.09.1968 Mahl-



Jahreszeitliche Verteilung des Auftretens des Bergfinken im Gesamtgebiet im Zeitraum 1954 bis 2005 (n = 183.055 Ind.; aus Avifaunistischen Jahresberichten, Regionalavifaunen usw.).

winkel/SDL (STEINKE & HEINDORFF 1982), 15.09.1959 Amselgrund Halle (GNIELKA 1983a), 16.09.1966 30 Ind. in der Feldflur bei Merseburg (FRITSCH in RYSEL & SCHWARZ 1981b). Die bisher frühesten Beobachtungen gelangen am 01.09.1965 bei Genthin/JL (FREIDANK & PLATH 1982) und 10.09.1959 in Magdeburg (KREIBIG 1960), wobei diese auch noch im Gebiet übersommernde Vögel betreffen könnten. Schwer einzuordnen sind drei Augustbeobachtungen: 02.08.1963 1 Ind. bei Gröningen/BK (HAENSEL & KÖNIG 1990), 20.08.1986 8 Ind. bei Bitterfeld, 28.08.1993 1 Ind. Mosigkauer Heide/ABI (MAHLER in KUHLLIG & RICHTER 1998).

Um Magdeburg fällt die mittlere Erstbeobachtung der Art in 16 Jahren auf den 09.10. (NICOLAI in NICOLAI et al. 1982). In der Region um Halle gipfelt der Zuzug, ebenso wie im Gesamtgebiet, Mitte/Ende Oktober, der mittlere Zugtag ist der 19.10. (GNIELKA 1983a, 2014).

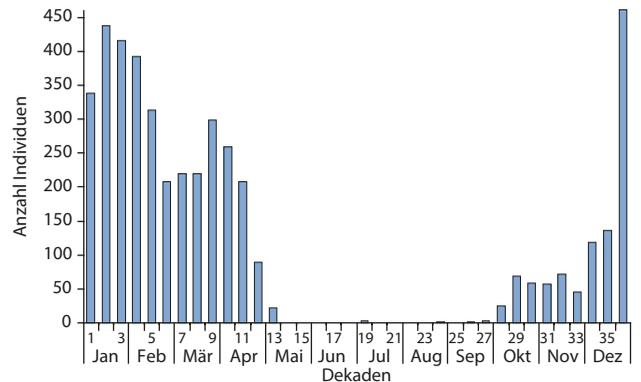
Der Heimzug setzt Ende Februar ein und ist meist im März am intensivsten. Im Frühjahr liegen mitunter durch Zugstau die Höhepunkte erst im April.

In den meisten Gebieten liegen die Zahlen der während des Frühjahrszuges zu beobachtenden Vögel deutlich unter denen des Herbstzuges (GNIELKA 1983a, 2014; NICOLAI in NICOLAI et al. 1982), am Brocken dominiert dagegen der Heimzug (HELLMANN 2015).

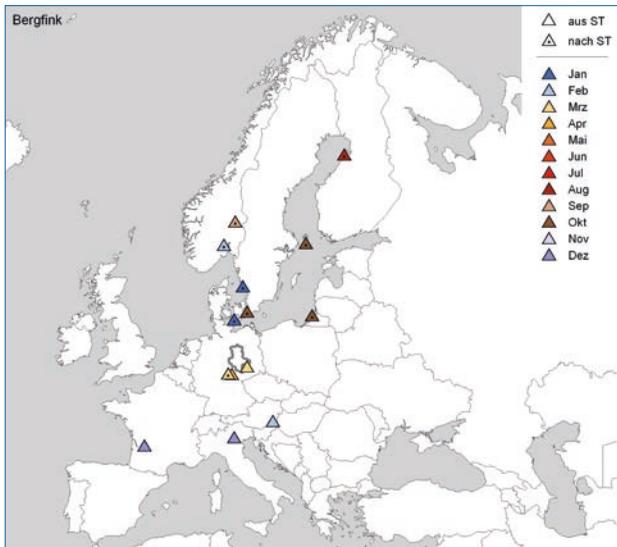
Die mittlere Letztbeobachtung im Magdeburger Gebiet (aus 15 Jahren, ohne Mai-Daten) ergibt den 06.04. (NICOLAI in NICOLAI et al. 1982). Letzte Feststellungen, dann überwiegend einzelner Ind., erfolgen noch bis Mitte Mai und leiten dann zu den Sommer- und Brutzeitbeobachtungen über. Längere Aufenthaltszeiten im Gebiet sind kaum belegt. Vom 23.02. bis 16.03.1962 nutzten ca. 800 Ind. die Wildkrautbestände der Klärteiche der Zuckerfabrik Benkendorf/HAL als Nahrungsplatz (GNIELKA 1983a). Etwa zehn Tage hielten sich ca. 200 Ind. bei Hakenstedt/BK im Bereich von Ackerflächen auf (ROSENBERGER 1956).

Beringungsergebnisse

Wiederfunde von in Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark und Russland (Kurische Nehrung) beringten Bergfinken belegen eine (hauptsächliche) Herkunft der in Sachsen-Anhalt durchziehenden und überwinternden Ind. aus Skandinavien.



Vorkommen des Bergfinken im Jahresverlauf nach Beringungsergebnissen in Sachsen-Anhalt (n = 4.457, IfAÖ 2011).



Fernfunde in Sachsen-Anhalt beringter bzw. wiedergefundener Bergfinken (IfAÖ 2011).

In Sachsen-Anhalt beringte Vögel zogen weiter bis Frankreich, Italien und Österreich bzw. hielten sich in folgenden Wintern dort auf. Aus früheren Jahrzehnten liegen weitere Wiederfunde aus Finnland, Rumänien sowie mehrfach aus Belgien, Frankreich und Italien vor (HILPRECHT 1965b).

Besonderheiten und offene Fragen

Abnorme Färbung: Unter 247 vom 26.01. bis 18.02.1966 in Steckby/ABI gefangenen ♂ befanden sich 10 Vögel der aberranten Form „Schwarzkehl-Bergfink“, *F. montifringilla* var. *atrogularis*. Ein weiterer derartiger Vogel wurde dort am 11.03.1972 gefangen und beringt (DORNBUSCH 2012).

Krankheiten: Auffällig häufig (bei einem von 90 bis 180 gefangenen Ind.) treten nach Auswertung von Fängen im Harz hornige Wucherungen an den Füßen auf (GEORGE 2005c).

Nahrung: Auf dem Südfriedhof in Halle fraßen Bergfinken insbesondere Bucheckern, aber auch Samen von Schwarzkiefern, Birken und einmal von Blaufichte, daneben auch Zieräpfel und mehrfach Blattläuse, bei Winterwetter suchten sie regelmäßig Futterstellen auf (GNIELKA 2014).

Schlafgemeinschaften: Schlafplätze wurden im Schilf sowie in Kiefern und anderen Koniferen festgestellt (GNIELKA 1983a).

Flügelängen: Die Flügelängen von 99 im Zeitraum Januar bis März 1963 bei Dessau gefangenen Männchen lag im Mittel bei 91,9 mm (86-100), bei 51 Weibchen bei 86,9 mm (81-95) (GRAFF 1968).

Rolf Weißgerber
[10/2020]
2. Fassung [09/2024]